

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Scheffel, Philipp Jakob

urn:nbn:de:bsz:31-16275

wo er am 15. Januar 1838 starb. Aus seinen mit vielem Fleiß niedergeschriebenen Tagebüchern ist das, die in Spanien zugebrachten Jahre behandelnde besonders hervorzuheben, da es, neben manchen interessanten militairischen Fragen, auch den Charakter des spanischen Volkskrieges hell beleuchtet und eine Menge geographischer, statistischer und geschichtlicher Notizen enthält. Dasselbe wurde im Auszuge mit einer Biographie Schäffer's von Hofrath Dr. Muhl (Pforzheim 1840) veröffentlicht.

Jakob

L. Löhlein.

Philipp Josef Scheffel

wurde am 29. Juni 1789 zu Gengenbach geboren, wo sein Vater Ober-schaffner des Reichsstifts, später badischer Amtskellerei-Vorstand war. Zum Ingenieur ausgebildet, trat er 1814 als Hauptmann in die Landwehr und nahm im 5. Landwehrbataillon an dem Befreiungskriege gegen Frankreich Theil. In dem Gefechte bei Kehl am Charfreitag 1814 fand er Gelegenheit, sich ruhmvoll auszuzeichnen und wurde dafür mit dem Karl-Friedrichs- und dem russischen Wladimir-Orden decorirt, 1815 nahm er Theil an der Blocade von Straßburg. 1816 in den Generalstab versetzt und als Lehrer am Cadetteninstitut angestellt, wurde er 1817 der zur Ausführung des Pariser Friedens mit Feststellung der Rheingrenze beauftragten Commission zugetheilt. Nach Vollendung dieser Aufgabe trat Scheffel, unter Beibehaltung seines militairischen Ranges in die Wasser- und Straßenbaudirection, wurde 1829 Oberingenieur und Oberbaurath und 1838 als Major charakterisirt. 1854 feierte er, als ältester Rath mit Oberleitung der Geschäfte der genannten Direction betraut, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Scheffel starb am 16. Januar 1868. Er war mit Josefina Krederer von Oberndorf verheirathet, einer Frau von ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes und Herzens und einer schönen und gern geübten poetischen Begabung. Einem glücklichen Familienleben entriß sie der Tod am 5. Februar 1865, nachdem eine der Mutter ähnliche Tochter, während sie in München ihr bedeutendes Talent für die Malerei auszubilden suchte, schon 1857 gestorben war. Sein Sohn ist der gefeierte Dichter des „Trompeters von Säckingen“, des „Ekkehard“ und der „Frau Aventiure“, Josef Victor Scheffel. (Vgl. R. Z. 1868, No. 16.)

s. a.

B. B. 7

S. 365

W.

Johann Nepomuk Schelble.

Unser engeres badisches Vaterland, welches so manches bedeutende Talent in Staat und Kirche, Künsten und Wissenschaften hervorgebracht hat, darf auch stolz darauf sein, Joh. Nep. Schelble als sein eigen zu betrachten, und mit wahrer Genugthuung sehen wir den Namen dieses, hauptsächlich durch seine Thätigkeit in dem oratorischen Gebiet der Musik hervorragenden, um die Bildung des musikalischen Dilettantismus hochverdienten Künstlers einen Ehrenplatz in unseren badischen Biographien einnehmen. Geboren am 16. Mai 1789 zu Hüfingen, einem damals fürstlich Fürstenberg'schen Amtstädtchen, wo sein Vater Instrumentenmacher und später Verwalter des dortigen Zuchthauses war, empfing er von diesem den ersten Unterricht im Clavierspiel und zeigte schon als Kind eine unverkennbare Liebe zur Musik. Im Singen der Reihe nach von Caplan Eiselin, und sodann (weil Letzterer in seiner Reizbarkeit die Fortschritte des Knaben gegenüber den weniger begabten älteren Schülern, wegen angeblich mangelnden Talentes mit Ungnade und Ausweisung belohnte) von dem musikalisch tüchtigen Amtskanzlisten Schlosser, einem Freunde des Hauses, unterrichtet, erhielt er auf dessen Verwendung 1800 einen Freiplatz in der Prämonstratenserabtei Obermarchthal an der Donau, im jetzigen württembergischen Oberamtsbezirk Ehingen gelegen, woselbst er von seinem Gönner an den P.